

Roswitha Quadflieg

NICHTS BESONDERES

FÜNF SEQUENZEN

I

Am Boden, links vom Bürgersteig liegt er in fleckigem Hemd, den Kopf zur Seite gedreht. Eine blauschwarze Dornenkrone über die Stirn tätowiert. »Ich hab Hunger!« Stiefel, Sandalen, Pumps treten ihm fast ins Gesicht. »Gebt was, Leute, sonst ist die Kotze heute mal wieder mein einziges warme Gericht.«

Für wen leidet er, warum führt er hier den Schmerzensmann vor in einer Einkaufspassage von Freiburg, Dreiländereck. Bio, Öko, Berge und Seen, Mountainbike, Schwarzwälderkirchtorte. Auch hier geht's schon lange nicht mehr jedem nur gut. Auch hier schwimmen die Bettler und Punks in die Altstadt, breiten – bunt und gepierct – die Wolldecken für ihre struppigen Hunde vor den feinen Geschäften aus und gucken denen, auf deren Altären Fotos vom Papscht rum stehen, tief in die frommen Augen. »Hascht' maln Euro fürn dog?« Den ganzen Winter über strickt ein alter Mann vor dem Kaufhaus Topflappen.

II

Auf dem Rathausplatz drängen sich die Leute. Jeder möchte den Dalai Lama sehen. Gerade spricht er noch im Rathaussaal vor Auserwählten über die eigentlichen Werte. Aber dann kommt er, tatsächlich. Auf dem Balkon! Für wenige Augenblicke sind hinter Geranien sein kahler Schädel, sein Lächeln und der obere Teil seines rot-gelben Gewandes zu sehen. Seine nackten Arme werfen Kuschhände in die Menge. Klatschen und Pfeifen. Wimpelwehen.

»Schon wieder WM?« fragt eine Frau.

III

Es stinkt. Im Halbschlaf sieht sie gut gekleidete Damen und Herren, Schulkinder und Studenten, Rentner und manchmal einen Behinderten auf sich zukommen. Unmittelbar vor ihr teilen sie sich in zwei Gruppen, verschwinden – die Damen nach links, die Herren nach rechts (Behinderte folgen den Damen) – in zwei getrennte Räume und dort in Kabinen, waschen sich nach dem »Geschäft« die Hände oder auch nicht, kämmen oder schminken sich. Sie hört das Klappern der Schuhe, das Zuschlagen der Kabinentüren, das Pinkeln, das Rauschen der Spülanlagen. Und ab und zu klickt eine Münze auf ihrem Teller. Alle zehn Minuten steht sie auf, fährt mit einem Lappen über Klobrillen, Piss- und Waschbecken. Dann setzt sie sich wieder.

Manchmal strickt sie. Und manchmal lächelt ihr jemand zu. Am Abend verlässt sie das Bahnhofs-WC und geht nach Hause zu ihren fünf Kindern. Und das jüngste schiebt sie von sich: »Mama, du stinkst!«

IV

Er sitzt vorne im Bus und spricht ins Mikrofon. Seit zwanzig Jahren, zweimal pro Woche dieselbe Tour, dieselben Sätze, dieselben Witze. Die Rentner auf ihren Sitzen kauen Butterbrote, manche hören zu.

»Wir fahren jetzt zum Parkplatz, von dort sind es nur zehn Minuten zu Fuß, falls jemand die Gruppe verliert, einfach nach »Unterlinden« fragen, das kennt hier jeder. Punkt zwölf Abmarsch retour. Wer lieber alleine losziehen möchte, bitte sehr! Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. So sagte schon Gorbatschow, beziehungsweise, der, der seine Reden schrieb.«

Beige Jacken, Sonnenhüte und Stöcke klettern aus dem Bus, die meisten folgen ihm, vier bleiben sitzen, mögen bei der Hitze keine Kreuzigung sehen. Die, die mit ihm kommen, hören sich geduldig seine Deutungen vor Grünewalds Altar an, betrachten die Wunden, den Schmerzensmann, den Finger Johannes des Täufers, das Lamm, das Grab, den Auferstandenen. Anschließend Eis und Kaffee. All inclusive. Zurück zum Bus.

Beim Einstieg in den Bus klopft ihm einer kräftig auf die Schulter »Wacker Kamerad, jetzt weiß ich, wie Kunscht geht.«

V

»Hier wird keiner den Löwen zum Fraß vorgesetzt. Hier kann jeder sagen und glauben, was er will, alle Götter sind willkommen, denn – mal ehrlich – alle sind gleich. Und das heißt, es gibt nur einen. Das kann doch gar nicht anders sein. Hauptsache: Friede auf Erden.«

Die Sonne ist untergegangen, das Feuer lodert, die Konfirmanden strecken sich in ihren Schlafsäcken aus, der Pfarrer verteilt Limo und zupft auf der Klampfe. Alkohol und Hip Hop sind tabu, schließlich handelt es sich um eine kirchliche Freizeit, und die soll sich schon irgendwie von Disco unterscheiden.

»Und Gottes Sohn, fragt ein blasses Kind, was is'n jetzt mit dem?«

»Psst, sagt der Pfarrer, ein andermal, ist eigentlich auch nicht so wichtig – die anderen schlafen schon.«